

Hallo :) Ich bin Meike von Fridays for Future Braunschweig.

Ihr habt es gerade mitbekommen. Das war eine Kettenreaktion. Ein einzelner kleiner Dominostein hat einen weiteren angestoßen – und der noch einen – und noch einen – bis es am Ende alle von uns erwischt hat. Aber warum? Und wo ist da die Verbindung zur Klimakrise?

Auch in der Klimakrise gibt es eine Art Domino. Die Steine heißen da Kipp-Punkte, oder auch Kippelemente. Sie markieren Bestandteile des globalen Klimasystems, die ihre Funktion ändern, sobald sie erreicht werden. Dann können sie die Klimakrise weiter voran treiben. Dabei können weitere Kipp-Punkte erreicht werden, so dass eine Art Dominoeffekt entsteht.

Kipp-Punkte sind points of no return – ist einer erreicht, kann er schwer wieder rückgängig gemacht werden.

Einige Kippelemente sind stark gefährdet.

Die Eisschilde Grönlands drohen vollständig ab zu schmelzen, da sie sich über die Wintermonate nicht mehr ausreichend regenerieren können. Schmelzen sie, steigt der Meeresspiegel.

Auch die Permafrostböden drohen aufzutauen, zum Beispiel in Sibirien.

Besonders gefährdet ist außerdem der Regenwald im Amazonasgebiet, eines der artenreichsten Gebiete unserer Erde. Er wird abgeholzt, brandgerodet oder fällt den zunehmenden Waldbränden zum Opfer.

Verschwindet der Regenwald, droht den umliegenden Gebieten die Verwandlung in eine Trockensavanne, da sie nicht mehr feucht genug sind. Der Regenwald selbst, der eine große Kohlenstoffsenke ist, würde sich in eine Savanne verwandeln. Dadurch würden zwischen 90 und 140 Milliarden Tonnen CO₂ freigesetzt werden können, und damit die Klimakrise weiter beschleunigt.

Die Waldbrandsaison wird dieses Jahr noch schlimmer ausfallen als letztes Jahr. Diese Feuer sind größtenteils von Menschen gemacht. Und es wird immer mehr Wald gerodet.

Etwa 17% des Amazonasregenwaldes haben wir schon unwiderruflich zerstört – bei 20-25% wird der Kipp-Punkt vermutlich erreicht. Der Wald kann dann nicht mehr genügend Wasser binden, um sich selbst zu erhalten.

Heute ist ein globaler Aktionstag von SOS Amazonia. Es geht um genau dieses Problem: Wir drohen, den Regenwald zu zerstören – und damit auch unsere eigene Existenz.

Für etwa 350 indigene Völker ist der Regenwald Heimat und Lebensunterhalt. Diese Lebensgrundlage wird ihnen aber laufend genommen: Durch die Regierung, Land Grabber, illegale Rodungen. Der Regenwald wird verkauft, den dort lebenden Menschen das Land genommen – häufig mit Gewalt. Familien werden vertrieben, Umweltaktivist*innen getötet.

Dabei sind wir alle in der Verantwortung, auch hier in Europa.

Die EU importiert große Mengen Rindfleisch aus Brasilien – für dessen Produktion werden Waldflächen zerstört. Gleiches beim Soja-Anbau für Tierfutter, der Geflügelzucht und Ethanol.

Nun soll das Mercosur-Abkommen zwischen EU, Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay abgeschlossen werden. Damit trägt die EU durch Erleichterung des Handels und höhere Nachfrage nach Produkten zur fortschreitenden Entwaldung des Amazonas bei.

Im Abkommen sind keine ausreichenden Schutzmaßnahmen enthalten: Vorgeschrieben werden nur Maßnahmen zur Bekämpfung des illegalen Holzeinschlags und des damit verbundenen Handels – aber ohne konkrete Vorschläge, wie diese aussehen könnten oder überwacht werden sollen.

In seiner aktuellen Form ist das Mercosur-Abkommen eine Katastrophe, die wir nicht zulassen können. Es muss nachverhandelt werden und klimagerecht gestaltet werden.

Auch, wenn Angela Merkel im Gespräch mit Greta Thunberg, Luisa Neubauer, Anuna De Wever und Adélaïde Charliér gesagt hat, sie distanzieren sich vom Abkommen in seiner jetzigen Form – das reicht nicht. Vor allem, weil diese Aussage erst in einer offiziellen Stellungnahme bestätigt werden muss.

Was können wir noch tun, um den Regenwald zu retten?

Fangen wir vor Ort an: Die Regierungen, vor allem die brasilianische, muss Regeln zum Schutz der Wälder besser durchsetzen und verstärkt kontrollieren – bisher hat sie das Gegenteil getan. In den letzten Monaten wurden sogar Regulierungen fallen gelassen.

Außerdem müssen die Landrechte der Ureinwohner*innen besser geschützt werden.

Aber wie bereits erwähnt, muss auch Europa dringend etwas tun.

Erstens: Das Mercosur-Abkommen muss gestoppt werden. Es ist unverantwortlich und würde nichts zum Erhalt der Regenwälder beitragen. Stattdessen würde es eine weitere Zerstörung fördern.

Zweitens: Es müssen unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden, um die Entwaldung für die Produktion von Gütern für die EU einzustellen. Damit einher geht auch, dass Konzerne konkrete Schritte unternehmen müssen, Menschenrechtsverletzungen und Umweltverbrechen in ihren Produktionsketten zu vermeiden und Opfern Zugang zu Rechtsmitteln zu Verfügung stellen.

Drittens: Europäische Finanzinstitutionen müssen die Finanzierung von Raffinerien, Tagebauten und Ähnlichem im Amazonasgebiet einstellen. Solche Finanzierungen tragen direkt zur Zerstörung des Regenwaldes bei und sind im Angesicht der Klimakrise nicht zu verantworten.

Wir müssen etwas tun, solange wir noch die Chance haben, etwas zu retten.

Es liegt in unserer aller Verantwortung, alles dafür zu tun, nicht unsere eigene Existenz zu zerstören und die Realität nicht so enden zu lassen, wie unser Die-In heute.